ÖSTERREICHISCHE

BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Herausgegeben und redigirt von Dr. Richard R. v. Wettstein,
Professor an der k. k. deutschen Universität in Prag.

Verlag von Carl Gerold's Sohn in Wien.

XLIX. Jahrgang, No. 2. Wien, Februar 1899.

Der botanische Garten und das botanische Institut der k. k. deutschen Universität in Prag.

Von R. v. Wettstein (Prag).

(Mit 3 Plänen und 2 Ansichten.)

Mit der am 22. October 1898 erfolgten feierlichen Eröffnung des neuen botanischen Gartens und Institutes der k. k. deutschen Universität in Prag gelangten die der sogenannten systematischen Botanik an der genannten Universität dienenden Einrichtungen zu einem gewissen Abschlusse, weshalb es nicht ohne Interesse sein wird, in Kürze dieselben zu besprechen. Die Eröffnung dieser beiden wissenschaftlichen Institute bedeutet nicht blos für die Botanik in Oesterreich den Gewinn zweier wohl ausgestatteter Pflegestätten, sondern zu gleicher Zeit den erfolgreichen Abschluss einer weit zurückreichenden, durch die politischen Verhältnisse in Böhmen sehr schwierig gewordenen Angelegenheit. Mit wenigen Worten sei zunächst der Vorgeschichte der beiden Institute gedacht.

Die Anfänge eines botanischen Gartens reichen in Prag, dem hohen Alter der Universität entsprechend, weit zurück. Schon Kaiser Karl IV. liess, angeregt durch das Beispiel der italienischen und französischen Universitäten, durch den Apotheker Ludwig aus Florenz in Prag einen botanischen Garten anlegen, der sogar von Kaiser Karl's Nachfolger Wenzel I. im Jahre 1408 mit neuen weitgehenden-Privilegien ausgestattet wurde, aber dann, wie vieles Andere, durch die hussitischen Unruhen und ihre Folgen zu Grunde gerichtet wurde. Auch ein zweiter, im Auftrage Kaiser Rudolf II. auf dem Hradschin angelegter botanischer Garten fiel kriegerischen Ereignissen zum Opfer, und so blieb Prag bis Ende des 18. Jahrhunderts ohne botanischen Garten. Im Jahre 1752 richtete der damalige Professor der Botanik Dr. J. D. Scotti v. Compostella an die Regierung ein eingehendes Memorandum, in dem er die Nothwendigkeit eines Gartens darlegte, aber erst 23 Jahre später wurde dieser Wunsch der Universität erfüllt, indem Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1775 einen in Smichow, am linken Ufer der Moldau

gelegenen. dem Jesuitenorden gehörenden Garten zum botanischen Universitätsgarten — oder der damaligen Bezeichnungsweise entsprechend zum „k. k. Kräutergarten“ — bestimmte. Dieser Garten erfuhr im Jahre 1835 unter Kaiser Ferdinand I. durch den Ankauf des angrenzenden Kaunitz'schen Gartens eine wesentliche Vergrösserung und erlangte damit jene Umgrenzung, die er bis 1898 beibehielt.

Directoren des botanischen Gartens in Smichow waren von 1775—1898: J. G. Mikan, dessen Sohn J. Ch. Mikan (1811 bis 1826), V. Fr. Kosteletzky (1826—1872)[1]), M. Willkomm (1873[2])—1892)[3]); von 1892—1898 wurde die Direction von R. v. Wettstein und L. Čelakovsky gemeinsam geführt.

J. G. Mikan gebührt das Verdienst der ersten Einrichtung des Gartens. während die Eintheilung, welche der Garten in den letzten Jahren aufwies, im Wesentlichen auf Kosteletzky zurückzuführen war. Der alte Smichower botanische Garten besass eine grössere Anzahl ansehnlicher. viereckiger, von Bäumen und Sträuchern umfasster Felder, auf welchen die Pflanzen des „Systems“ in Reihen auf Beeten cultivirt wurden. In getrennten weiteren Feldern wurden die annuellen und biennen Pflanzen herangezogen, während ausgedehnte Felsenpartien und Treibbeete der Cultur sogenannter „Alpenpflanzen“ und Pflanzen mit höheren Ansprüchen an Temperaturverhältnisse dienten. Ein grösseres Feld enthielt die zahlreichen Medicinalpflanzen früherer Jahrzehnte. Von Gebäuden befanden sich im Garten die Glashäuser (neun an der Zahl), ein Wohnhaus für das Gärtnerpersonale, ein Wohnhaus für den Director und ein Gebäude. in welchem das Herbarium und die Bibliothek des Gartens aufbewahrt wurden. Die Universitäts-Vorlesungen wurden in einem inmitten des Gartens stehenden Auditorium abgehalten. Im Jahre 1892 erfolgte mit dem Amtsantritte des Verfassers insoferne eine Aenderung, als das Wohngebäude des Directors zu einem provisorischen Institutsgebäude adaptirt wurde, als die Abtheilung für Medicinalpflanzen eine Umgestaltung in ein allgemeines, entsprechend etikettirtes Culturpflanzenquartier erfuhr und in einem Theile des Gartens Anlagen geschaffen wurden, in welchen biologisch, morphologisch und pflanzengeographisch interessante Pflanzen mit entsprechender Etikettirung cultivirt wurden. Von weiteren Umgestaltungen des Gartens musste mit Rücksicht auf die Unhaltbarkeit derselben überhaupt vorläufig abgesehen werden.

Der alte Garten war einer der pflanzenreichsten Mitteleuropas; insbesondere die ausserordentliche Sammelthätigkeit Kosteletzky's und die Gewissenhaftigkeit des Obergärtners M. Tatar (1871 bis

---

[1]) Ueber V. Fr. Kosteletzky vgl. Willkomm in Bot. Centralbl. XXXIII, Nr. 3 (1888).

[2]) 1872 wurde A. v. Kerner zum Director des Gartens ernannt, der aber die Direction nicht thatsächlich übernahm.

[3]) Ueber M. Willkomm vgl. Wettstein in Ber. d. deutsch. bot. Ges. XIV. 1896.

Wohngebäude des Directors im alten botanischen Garten in Smichow. (1892—1898 botanisches Institut.)

1898) bewirkte eine ganz aussergewöhnliche Ansammlung von gutem Pflanzenmateriale. Der Garten war auch in manchen Theilen in Folge der alten Bäume und der dichten Strauchpartien, sowie einzelner architektonisch hübscher Bauten, landschaftlich schön zu nennen; er wurde aber in Folge verschiedener Umstände in den letzten Jahrzehnten unhaltbar. In erster Linie in Folge der häufigen Ueberschwemmungen durch die Moldau. Im Inundationsgebiete der Moldau gelegen, wurde der Garten durch jedes Hochwasser derselben in Mitleidenschaft gezogen; in den Jahren 1824 (26./VI.), 1830 (2./III.), 1845 (29./III.), 1862 (2./II.) und 1890 (4./IX.) beispielsweise war der Garten bis zu vier Metern vom Wasser bedeckt, das ihn mit Schlamm erfüllte, die Etiketten wegspülte und empfindlichere Pflanzen zum Absterben brachte[1]). Häufigere, kleinere Hochwässer bewirkten zwar nicht durch die mechanische Kraft des Wassers, aber dadurch eine tiefgreifende Schädigung, dass alle Baulichkeiten durchnässt und bald baufällig wurden, dass das Gartenterrain derartig feucht war, dass an ein Cultiviren von Xerophyten kaum zu denken war.

Ein zweiter Uebelstand war die Lage des Gartens inmitten von Fabriken.

Musste schon in Folge dieser Umstände die Frage auftauchen, ob es nicht besser wäre, den Garten zu verlegen, so wurde diese Frage in erhöhtem Masse actuell durch die Gestaltung der politischen Verhältnisse in Böhmen gegen Ende dieses Jahrhunderts. Im Jahre 1882 wurde bekanntlich die Prager Universität getheilt, das heisst, neben der deutschen Universität wurde eine zweite čechische gegründet. Dieselbe wurde mit neuen Instituten, Kliniken etc. ausgestattet, nur die Frage des botanischen Gartens blieb wegen der mit ihrer Lösung verbundenen hohen Kosten und Schwierigkeiten ungelöst. Die Zeit von 1882—1892 verstrich mit Versuchen, die Angelegenheit durch irgend eine Art der Mitbenützung durch die čechische Universität, durch eine Theilung oder durch ein Alterniren in der Leitung zu erledigen, ohne dass es zu einem allseits befriedigenden Projecte kam[2]). Der unsichere Zustand bewirkte nur einen weiteren Verfall des Gartens.

Als der Verfasser daher im Jahre 1892 die Leitung des Gartens übernahm, war es ihm klar, dass nur die Auflassung des alten Gartens und die Neuanlage zweier Gärten für die beiden Prager Universitäten diesen Schwierigkeiten ein Ende bereiten könnte; dieser Ausweg erschien umso anstrebenswerther, als durch denselben es möglich wurde, den erwähnten, durch die Lage des Gartens bewirkten Uebelständen ein Ende zu bereiten und ein dringendes Bedürfniss, die Errichtung eines botanischen Institutes, zu befriedigen. Bis 1892 gab es nämlich an der deutschen Universität in Prag kein botanisches Institut, welches der systematisch-

---

[1]) Vgl. Willkomm M. in „Bohemia“ 1890. IV. Quartal.

[2]) Vgl. Willkomm M., Der k. k. botanische Garten in Prag und die čechische Universität. Wien (Carl Gerold's Sohn), 1881.

morphologischen Richtung gedient hätte; in einem Gebäude des botanischen Gartens wurde eine durch Kosteletzky und Willkomm angelegte Bibliothek, das umfangreiche, zeitlich weit zurückreichende Herbarium und eine von Willkomm angelegte carpologische Sammlung aufbewahrt, es fehlte aber an Räumen, zur Durchführung wissenschaftlicher Arbeiten und zur Abhaltung von praktischen Uebungen der Studirenden, sowie an der nöthigen Ausstattung mit Instrumenten, Apparaten etc. Da es nicht möglich war, mit Errichtung des botanischen Institutes vollständig bis zur Durchführung der Neuanlagen zu warten, verzichtete der Verf. 1892 auf die Benützung der im botanischen Garten gelegenen Directorswohnung und begründete in den Räumen derselben ein provisorisches Institut, das in kurzer Zeit mit Sammlungen und Apparaten relativ reich ausgestattet war, und in dem sich alsbald ein reges wissenschaftliches Leben entfaltete. Beweis für letzteres ist u. A. der Umstand, dass in der Zeit von 1892—1898 über 40 „Arbeiten des botanischen Institutes der k. k. deutschen Universität" erschienen. Den Grundstock der Institutssammlungen bildeten die Sammlungen des alten botanischen Gartens; zu denselben traten neue hinzu, welche theils durch Bewilligung grösserer Summen durch die Regierung, theils durch ansehnliche Schenkungen zu Stande kamen. Von letzteren ist insbesondere die Spende namhafter Beträge durch Herrn F. Tempsky in Prag, die Zuwendung der grossartigen Sammlungen, welche Dr. V. Schiffner in Java und Sumatra anlegte, die Zuwendung seiner Privatsammlungen seitens des Verfassers zu erwähnen. Die Bibliothek erfuhr insbesondere eine bedeutende Vergrösserung durch den Ankauf der Bibliothek Willkomm, durch die geschenkweise Ueberlassung eines Theiles der Bibliothek Kosteletzky's, durch die alljährliche geschenkweise Ueberlassung von 25 botanischen Zeitschriften durch den Verf. etc.

In den Jahren 1892 und 1893 wurden die gesammten Vorerhebungen und Pläne für die Neuanlage durch den Verfasser dieses abgeschlossen und in einem eingehenden Memorandum der Regierung überreicht. Das Project gipfelte in der Auflassung und Parcellirung des alten botanischen Gartens und in der Neuanlage zweier botanischer Gärten und Institute aus dem Erlöse dieses Verkaufes, welcher mit fl. 500.000 veranschlagt wurde. Für die Neuanlage war das Grundstück der böhmischen Gartenbaugesellschaft in Prag in Aussicht genommen, welches die grossen Vortheile bot, dass es gärtnerisch schon verwendet war und in unmittelbarem Anschlusse an die naturwissenschaftlichen und medicinischen Institute der beiden Universitäten sich befand.

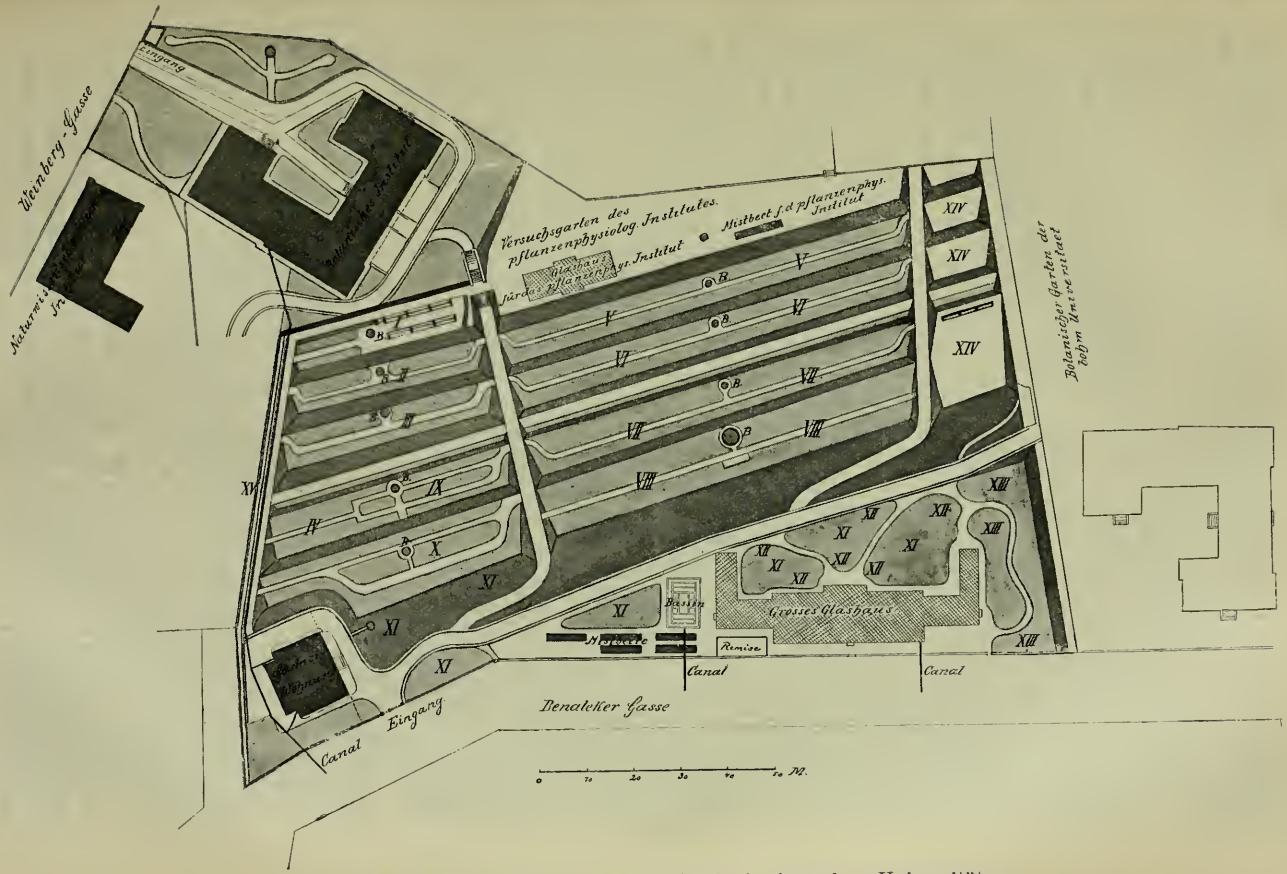
Das Project wurde durch den damaligen Unterrichtsminister Freiherrn v. Gautsch und durch den damaligen Statthalter von Böhmen Graf Fr. Thun auf das Werkthätigste gefördert; es wurde seitens der Regierung in seinem ganzen Umfange angenommen und nach mannigfachen Wechselfällen, deren Darstellung zwar manches Interesse — nicht botanischer Art — bieten, aber einen viel zu

grossen Raum beanspruchen würde, konnte 1897 mit der Neuanlage begonnen und derselbe 1898 abgeschlossen werden. Die Durchführung der Neuanlage und Neubauten, soweit es sich nicht um gärtnerische Arbeiten handelte, lag in den Händen des k. k. Oberingenieurs J. Leitzer und des k. k. Ingenieurs E. Roubal. Um die gärtnerische Einrichtung erwarb sich der derzeitige Garteninspector Gottlieb Urban grosse Verdienste.

Bei der Durchführung der Neuanlage konnte auch noch den Bedürfnissen der zweiten botanischen Lehrkanzel der Prager deutschen Universität entprochen werden, indem das pflanzenphysiologische Institut in dem zweiten Stockwerke des neuen Institutsgebäudes untergebracht wurde. In Folgendem soll das neue botanische Institut und der botanische Garten der deutschen Universität in seinem heutigen Zustande nach der Vollendung kurz geschildert werden.

A. Der botanische Garten.

Der neue botanische Garten der k. k. deutschen Universität in Prag befindet sich im südlichen Theile der Stadt, auf einer von SO nach NW abdachenden Lehne, an die sich im oberen und im unteren Gartentheile ebene Flächen anschliessen. Der Garten bedeckt eine Fläche von ca. 14.000 Quadratmetern, er grenzt an den Garten des naturhistorischen Institutes der deutschen Universität, an den Versuchsgarten des pflanzenphysiologischen Institutes und an den botanischen Garten der čechischen Universität. In den Garten führen zwei Eingänge, von denen sich der eine in der Weinberggasse, der zweite in der Benatekergasse befindet. Die obere ebene Fläche des Gartens wird durch den Institutsbau in Anspruch genommen und ist durch eine Terrassenmauer vom gärtnerisch verwendeten Theile geschieden, durch welche eine Stiege in den letzteren führt. Dieser zerfällt in zwei Theile: in den terrassirten Abhang und in das längst der Benatekergasse gelegene Parterre. Der Abhang weist fünf Terrassen von durchschnittlich 12 m Breite auf, welche von drei Hauptwegen, die von oben nach unten führen, durchschnitten werden, während zwischen den zwei unteren und den drei oberen Terrassen quer durch den Garten eine Allee führt. Durch die Terrassirung und Wegeführung zerfällt die ganze Lehne des Gartens in zwölf Felder; von denselben dient eines (I) als Versuchsgarten, sieben (II—VIII) dienen zur Unterbringung des sogenannten „Systemes“, zwei Terrassen (IX und X) sind der Anzucht der Culturpflanzen gewidmet, eine Terrasse (XIV) ist für Reserveculturen bestimmt, während in den verbleibenden zwei kleinen Terrassen (XIV) Pflanzen für die Zwecke der deutschen Mittelschulen Prags herangezogen werden sollen. Versuchs- und Reservegarten sind entsprechend mit Stellagen, Versetztischen etc. ausgerüstet. Jede Terrasse besitzt ein Bassin (B), das in erster Linie Bewässerungszwecken dient; das Ende des Abflussrohres eines jeden Bassins befindet sich an der Oberfläche der nächst tiefer gelegenen Terrasse und kann daher



Plan des neuen botanischen Gartens der k. k. deutschen Universität.

ebenfalls zur Bewässerung derselben verwendet werden. Entsprechend vertheilte Hydranten sorgen im Uebrigen für die Bewässerung: ein System von ausgemauerten Rinnsalen bewirkt die in Anbetracht der geneigten Lage des Gartens besonders wichtige Ableitung der Niederschlagswässer.

Sämmtliche Terrassen des Systemes sind mit Ausnahme eines die Terrasse der Länge nach durchlaufenden Weges mit Rasen belegt. Die Pflanzen des Systems (ca. 2500 Arten) werden in runden Beeten inmitten des Rasens gezogen; für eine Belebung des Systems wurde durch Unterbrechung desselben durch Felsenpartien, Moorbeete u. dgl. zur Cultur gewisser systematischer Gruppen (Felsenpartien für *Gentianeae*, *Primulaceae*, *Crassulaceae*, *Saxifragaceae*; Moorbeete für *Betulaceae*, *Salicaceae*) gesorgt. Die Böschungen zwischen den Terrassen wurden zur Anlage des Arboretums benützt; ab und zu wurden die Wiesenflächen in der Nähe einzelner systematischer Partien zur Massencultur gewisser Arten verwendet (z. B. *Crocus*-Arten in der Nähe der Iridaceae, *Galanthus*, *Narcissus* etc. in der Nähe der *Amaryllidaceae*, *Primula*-Arten um die Primulaceen etc.), welche für den Unterricht in grosser Menge gebraucht werden. Bei Auswahl der Pflanzen für das System waren folgende Gesichtspunkte massgebend: Es sollten möglichst viele Gattungen durch charakteristische Typen vertreten werden, grössere Gattungen durch Vertreter der Untergattungen. Bei Gattungen mit perennen, biennen und annuellen Arten wurde auf die Vertretung dieser Typen Rücksicht genommen. Bei der Auswahl der Arten wurde nach Möglichkeit darauf geachtet, Exemplare zu nehmen, deren Herkunft bekannt ist, da nur solche wissenschaftlich verwendbar sind; die letzten 6 Jahre wurden zur Beschaffung solchen Materiales verwendet, die betreffenden Pflanzen erhielten ausser den Etiketten Zinkblechnummern, welche mit denen eines ausführlichen Cataloges correspondiren. Die Massenculturen von leicht zu ziehenden Pflanzen, wie *Solidago*, *Aster*, *Iris* u. dgl., die so viele botanische Gärten belasten, wurden grundsätzlich vermieden.

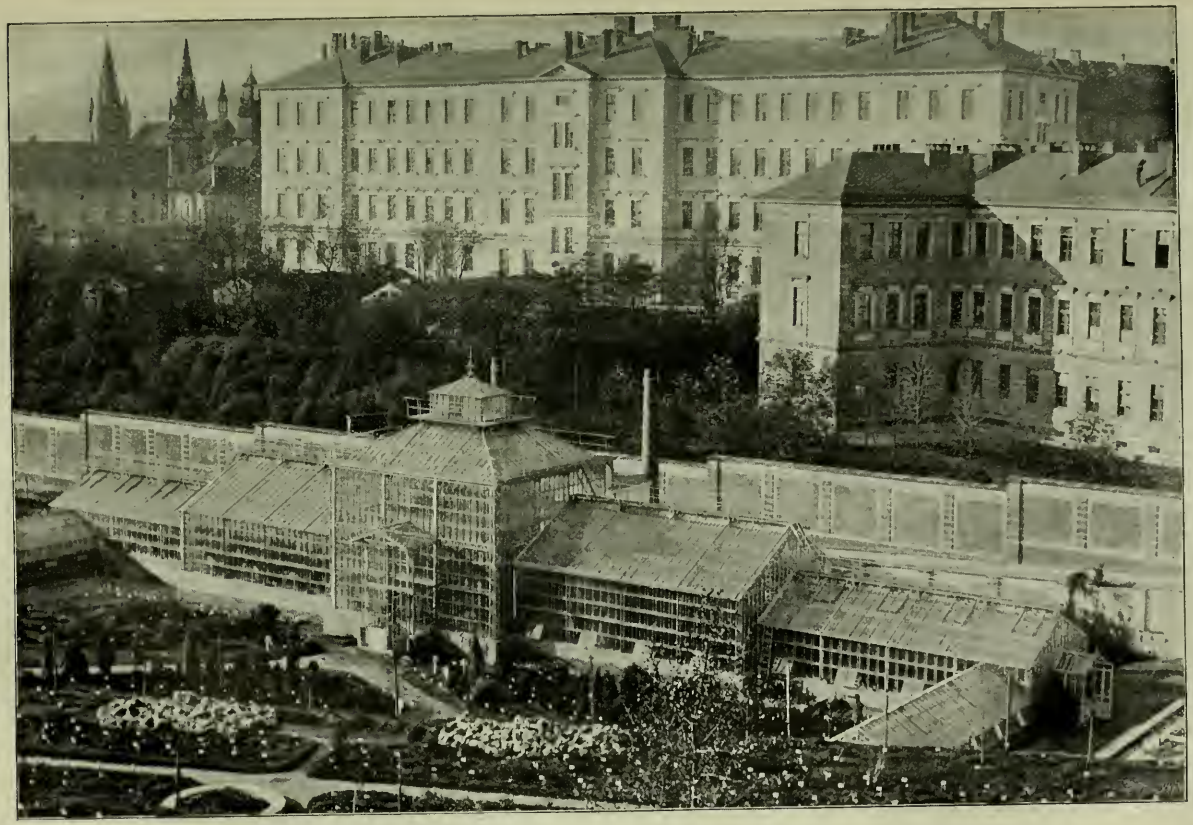
Für das Arboretum wurde eine sorgfältige Auswahl des Materiales der wichtigsten mitteleuropäischen Baumschulen getroffen und eine Sammlung von Laubhölzern von grosser Vollständigkeit erzielt. Die beiden den Culturpflanzen gewidmeten Terrassen (IX und X) enthalten auf grösseren Beeten mit entsprechender ausführlicher Etikettirung die extratropischen Nutz- und Giftpflanzen. Die beiden Terrassen sollen nicht blos, wie die übrigen Theile des Gartens dem Publicum zugänglich sein, sondern hier soll es Studenten, Lehrern u. dgl. auch gestattet sein, lebendes Materiale zu entnehmen.

Das untere Parterre des Gartens enthält die Glashausanlage, das Gärtnerhaus, ein grösseres Wasserpflanzenquartier, sowie auf mehreren grösseren Rasenflächen gärtnerische Anlagen, die der allgemeinen Belehrung dienen sollen. Auf diesen Rasenplätzen ist auch die Coniferen-Sammlung (XI) untergebracht,

welche ungefähr 350 Formen umfasst und überaus reich an seltenen Arten ist. Drei der erwähnten Rasenflächen (XII) weisen in am Rande stehenden Beeten eine Zusammenstellung biologisch interessanter Pflanzen auf. Es finden sich da Zusammenstellungen von blütenbiologisch interessanten Pflanzen (anemophile, zoogame, heterostyle, monoecische und dioecische etc. Pflanzen), von Pflanzen mit vegetativer Fortpflanzung, von Pflanzen mit den verschiedensten Einrichtungen zur Verbreitung der Früchte und Samen, von Insectivoren, Parasiten, Klimmpflanzen, Schutzmitteln gegen Thierfrass und extreme klimatische Factoren etc. Die westlichste der drei Rasenflächen zeigt die bei Formenbildung im Pflanzenreiche wichtigen Factoren, sie zeigt Hybride und deren Eltern, Culturpflanzen und deren Stammarten, Missbildungen (Fasciationen, Pelorien, Vergrösserung der Gliederzahl, Spaltungen, Füllungen u. dgl.), saisondimorphe Arten und geographische Racen. Die Pflanzen dieser biologischen Gruppen sind derart gewählt, dass womöglich wenigstens eine Pflanze zu einer beliebigen Zeit während der Vegetationsperiode die gesuchte Erscheinung zeigt (z. B. Füllungen sind dargestellt durch *Galanthus* (März), *Hepatica* (April), *Poeonia* (Mai), *Dianthus* (Juni), *Matthiola* (Juli bis September): die Etiketten sind entsprechend ausführlich gehalten.

Westlich der Glashäuser befindet sich eine kleine pflanzengeographische Gruppe (XIII). Ein Parterre stellt einige der wichtigsten Formationen der vier in Oesterreich-Ungarn vertretenen Florengebiete dar; es findet sich da eine Felsengruppe mit den Vertretern der alpinen Flora, anschliessend daran Vertreter der subalpinen Region; es findet sich ein baltischer Sumpf, die baltische Heide und eine Zusammenstellung der wichtigsten baltischen Waldpflanzen; die pontische Flora ist durch eine Reihe pontischer Waldpflanzen und durch eine Anlage, welche die pontische Hügelformation zeigt, repräsentirt, während am südlichsten Ende der Anlage im Sommer die Charaktertypen der mediterranen Flora aufgestellt werden. Am Rande der westlich davon gelegenen Rasenfläche findet sich eine Zusammenstellung geographisch interessanter Pflanzen; sie zeigt in Böhmen endemische Pflanzen (z. B. *Sorbus Sudetica*, *Petasites Kablikianus*), Pflanzen, welche als Relicte der Eiszeit, der Interglacialzeit oder der Tertiärperiode aufzufassen sind, ferner Wanderpflanzen u. dgl.

Die ansehnliche Glashausanlage wurde nach den Plänen des Verf. von der bekannten Firma J. Gridl in Wien ausgeführt. Sie besteht aus sieben getrennten, aber zu einem Complex vereinigten Häusern mit durchwegs doppelter Verglasung und einer Warmwasserheizung. Von den sieben Häusern stellt das mittlere ein Warmhaus von bedeutenderen Dimensionen (8 m im Gevierte und 11·20 m Höhe) dar. In ihm wurde der Versuch gemacht, in landschaftlicher Zusammenstellung die wichtigsten Typen der tropischen Flora vorzuführen. Auf einem ringsum angebrachten Parabeete befindet sich eine Sammlung der wichtigsten tropischen Culturpflanzen.



Die Gewächshäuser des neuen botanischen Gartens der k. k. deutschen Universität in Prag.

Diese Anordnung entspringt der Absicht, dieses Haus allgemein zugänglich zu machen, während die übrigen Häuser dies nicht sein sollen. Im Sinne dieser Absicht sollen auch die jeweilig in den anderen Häusern zur Blüte gelangenden interessanteren Pflanzen in diesem Mittelhause entsprechend zeitweilig zur Aufstellung kommen. In westlicher Richtung schliessen sich an das Mittelhaus drei Warmhäuser, von denen das eine ein Warmwasserbassin enthält, in östlicher Richtung drei Kalthäuser. Was den Inhalt der Glashäuser anbelangt, so wurde auch hier in den letzten Jahren versucht, allmälig durch entsprechende Auswahl und Ausscheidung des Werthlosen, durch Acquisition werthvoller Pflanzen das Materiale den Zwecken des botanischen Gartens entsprechend zu gestalten, es wurde im Allgemeinen Repräsentation möglichst zahlreicher Gattungen, dagegen kein Artenreichthum angestrebt; blos für einzelne Gruppen wurden reichere Collectionen angelegt, so z. B. *Hepaticae*, Farne, *Euphorbia*, *Mesembryanthemum* etc. An der Rückseite der Glashäuser befinden sich die Heizanlagen und drei heizbare Manipulationsräume für das Gartenpersonale, sowie eine Remise.

Das Wasserpflanzenquartier östlich des Glashauses besteht aus einem grossen, viereckigen, auscementirten Bassin, welches durch Zwischenmauern von verschiedener Höhe in 11 Kammern getheilt ist. Durch entsprechend disponirte und absperrbare Rinnen und Röhren können die Kammern in verschiedener Weise aus einem gemeinsamen Wassersammelraume bewässert werden, und es ist die Möglichkeit vorhanden, sehr verschiedene Culturbedingungen (verschiedene Wassertiefe, Sumpfterrain, Moorboden u. dgl.) auf diese Weise zu schaffen.

Das Gärtnerhaus enthält die Wohnung des Garteninspectors (derzeit G. Urban), die Wohnzimmer der Gärtnergehilfen, eine Remise und einen grösseren Arbeitssaal, in welchem im Winter die für den Samentausch und Anbau, für die Etikettirung etc. nöthigen Arbeiten ausgeführt werden sollen. Die Aufstellung einer kleinen gärtnerischen Handbibliothek und eines gärtnerischen Herbars in diesem Raume ist geplant.

Dass gemauerte Mistbeete in entsprechender Anzahl vorhanden sind, dass die Umfassungsmauern des Gartens zur Cultur der Klimmpflanzen (XV) verwendet werden, mag nur kurz erwähnt werden.

(Schluss folgt.)

Eine neue *Celsia* aus dem südöstlichen Persien.

(*Celsia Carmanica* Bornm.)

Von **J. Bornmüller** (Berka a. I.).

Celsia Carmanica Bornm. Sectio *Nefflea* (antherae omnes reniformes mediofixae). Boiss. Fl. Or. t IV. pag. 350, 354—361. Biennis, tota planta indumento denso stellato griseo-flavido ad folia

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 049

Autor(en)/Author(s): Wettstein Richard

Artikel/Article: Der botanische Garten und das botanische Institut der k. k. deutschen Universität in Prag. 41-51